

Die soziale Wählerbasis der NSDAP und der übrigen Parteien in der ersten österreichischen Republik im Vergleich zum Deutschen Reich

Hänisch, Dirk

Veröffentlichungsversion / Published Version
Konferenzbeitrag / conference paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hänisch, D. (1989). Die soziale Wählerbasis der NSDAP und der übrigen Parteien in der ersten österreichischen Republik im Vergleich zum Deutschen Reich. In H. Best (Hrsg.), *Politik und Milieu: Wahl- und Elitenforschung im historischen und interkulturellen Vergleich* (S. 263-288). Sankt Katharinen: Scripta Mercaturae Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-337932>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die soziale Wählerbasis der NSDAP und der übrigen Parteien in der ersten österreichischen Republik im Vergleich zum Deutschen Reich

Dirk Hänisch

1. Einleitende Bemerkungen

Die Frage nach der Wählerbasis der österreichischen NSDAP und der übrigen Parteienlager zu Beginn der dreißiger Jahre der ersten Republik Österreichs ist ein noch relativ unerforschtes Gebiet in der empirischen historischen Sozialforschung. Die Ursachen dafür dürften vielschichtiger Natur sein, Tatsache ist aber, daß die im Vergleich zum Deutschen Reich zeitlich später einsetzenden Wahlerfolge der Nazis häufig von vielen Historikern und historischen Sozialforschern schlichtweg unberücksichtigt blieben. Dem kam vor allem zugute, daß die letzte republikweite Nationalratswahl schon im November 1930 stattfand, bei der die NSDAP noch nicht einmal 3 Prozent des Elektorats¹⁾ gewinnen konnte; die im Jahre 1932 hohen NSDAP-Mobilisierungsquoten bei den Landtagswahlen in einigen der neun österreichischen Bundesländer sowie bei Gemeinderatswahlen in zwei weiteren Ländern wurden, sofern überhaupt von ihnen Notiz genommen wurde, keiner eingehenden Analyse unterworfen und oftmals nur am Rande erwähnt²⁾. Die in diesem Kontext anzutreffenden Aussagen und Behauptungen über Wählerwanderungen und soziale Wählerbasis der NSDAP sind demzufolge nicht statistisch abgesichert und stellen oftmals überlieferte "Folklore" dar. Gerade das Jahr 1932 war für die NSDAP bedeutend; es kann auf der Wählerebene als der "takeoff point"³⁾ der österreichischen Nazis angesehen werden, denn spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde offenkundig, daß die NSDAP zu einer Massenbewegung avancierte und sich auf der parteiorganisatorischen Ebene nach den vorangegangenen "führerlosen" Jahren zunehmend konsolidieren konnte.

Im folgenden soll die Wirkungsweise von Cleavages auf das österreichische Parteiensystem jener Zeit empirisch untersucht werden. Unter Cleavages sind

1) Die Prozentuierungsbasis für die Wähleranteile der Parteien(lager) ist hier immer die jeweilige Wahlberechtigtenziffer. Weiterhin sind sämtliche Berechnungen mit der Einwohnerzahl vorab gewichtet worden.

2) Ausnahme ist die Arbeit von Walter B. S i m o n, *The Political Parties of Austria* (Phil.-Diss. Columbia University, 1957), die statistisch jedoch einige Mängel aufweist; ferner die stark deskriptiv und auf Wien beschränkten Analysen von Maren S e l i g e r und Karl U c a k a r, *Wahlrecht und Wählerverhalten in Wien 1848 - 1932. Privilegien, Partizipationsdruck und Sozialstruktur* (Wien und München, 1984).

Die Kommunalwahlergebnisse zu Kärnten und Steiermark werden vom Verfasser an anderer Stelle noch ausgewertet werden.

3) Der Begriff "takeoff point" stammt von Ellsworth F a r i s, *Takeoff Point for the National Socialist Party: The Landtag Election in Baden, 1929*, in: *Central European History* 8 (1975), S. 140 - 171.

Tabelle 1:

Die Ergebnisse der Nationalratswahl 1930 und der Landtagswahlen 1931/1932 bzw. Gemeinderatswahl 1932 in Wien im Vergleich, in Prozenten (Basis Wahlberechtigte)

	1	2	3	4
NRW Österr. 1930 insg.	37.0	0.5	36.5	48.9
NRW Österr. 1930 Teil	30.2	0.4	29.8	55.3
LTW Österr. 1932 Teil	28.2	1.2	27.0	43.2
NRW Oberösterr. 1930	25.4	0.2	25.2	61.3
LTW Oberösterr. 1931	24.3	0.6	23.7	57.2
NRW Wien 1930	55.4	0.8	54.6	35.1
GRW Wien 1932	54.2	1.7	52.5	19.2
NRW Niederösterr. 1930	32.0	0.4	31.6	53.0
LTW Niederösterr. 1932	30.2	0.9	29.3	42.0
NRW Salzburg 1930	25.6	0.5	25.1	55.1
LTW Salzburg 1932	22.1	2.1	20.0	39.9
NRW Vorarlberg 1930	18.9	0.2	18.7	69.3
LTW Vorarlberg 1932	16.9	3.0	13.9	62.2

hier analog zur Definition bei *Pappi* dauerhafte politische Konflikte gemeint, die in der Sozialstruktur ihre Verankerung fanden und sich im Parteiensystem artikulierten ⁴⁾. Für das katholische und städtearme Österreich bedeutet das vorrangig die Analyse des Spannungsverhältnisses zwischen Zentrum und Peripherie, d.h. zwischen Wien und dem restlichen Land. Anschließend soll eine gesonderte Untersuchung der sozialstrukturellen Verankerung der Parteien in beiden Kontexten vorgenommen werden. Für die Metropole Wien gerät dabei der Cleavage "Arbeiter/Nichtarbeiter" in den Mittelpunkt; in der österreichischen Provinz wird insbesondere das dort wirkende Spannungsverhältnis zwischen agrarischen und industriell/gewerblichen Strukturen und die sich daraus ergebenden Folgen für die Parteien austariert werden.

Dem Interesse an dieser Fragestellung entspringt aber auch eine komparative Absicht. Erstmals ist ein Vergleich der österreichischen Wählerbasis der NSDAP mit der mittlerweile gut erforschten deutschen Naziwählerbewegung möglich. Dieser Vergleich soll hier auch, soweit es der Rahmen erlaubt, durchgeführt werden. Zu diesem Zweck werden zwei Subpopulationen berücksichtigt, nämlich

	5	6	7	8	9
NRW Österr. 1930 insg.	31.6	10.3	7.0	2.7	11.4
NRW Österr. 1930 Teil	39.5	8.8	7.0	3.4	11.1
LTW Österr. 1932 Teil	38.6	-	4.6	12.3	16.3
NRW Oberösterr. 1930	40.3	6.5	14.5	2.1	11.2
LTW Oberösterr. 1931	44.3	-	12.9	2.9	15.6
NRW Wien 1930	22.0	9.7	3.4	2.1	7.4
GRW Wien 1932	17.9	-	1.3	15.5	11.1
NRW Niederösterr. 1930	39.2	7.6	6.2	3.7	11.3
LTW Niederösterr. 1932	39.0	-	3.0	11.9	15.9
NRW Salzburg 1930	34.8	10.6	9.7	3.1	16.2
LTW Salzburg 1932	29.7	-	10.2	16.2	21.8
NRW Vorarlberg 1930	50.6	18.7	0	1.0	10.8
LTW Vorarlberg 1932	49.9	-	12.3	9.5	11.4

Abkürzungen:

NRW = Nationalratswahl; LTW = Landtagswahl; GRW = Gemeinderatswahl

1 = Linksblock insgesamt; 2 = Kommunistische Partei Österreichs; 3 = Sozialdemokratische Arbeiterpartei; 4 = Bürgerblock insgesamt; 5 = Christlichsoziale Partei; 6 = Nationaler Wirtschaftsbund und Landbund (Schober-Block); 7 = Restliche Bürgerliche (1930 Heimatblock u. a., 1932 Großdeutsche Volkspartei u. a.); 8 = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung); 9 = Nichtwählerlager.

Anmerkung:

“Österreich Teil” bezieht sich nur auf die Bundesländer Niederösterreich, Salzburg und Vorarlberg. Die Wahlberechtigtenziffer wurde für Vorarlberg mit Hilfe der Angaben von 1930 geschätzt.

Berlin und Bayern (das katholische Altbayern).

Zuvor jedoch sollen knappe und einführende Bemerkungen über die politischen Parteien und Lager, über ihre Stärke und die Datenbasis dieser Analysen erfolgen.

4) Franz U. P a p p i, Sozialstruktur, gesellschaftliche Wertorientierungen und Wahlabsicht, in: Politische Vierteljahresschrift 18 (1977), S. 195.

2. Kurzüberblick auf die Stimmentwicklung in Österreich und die Datenbasis der Untersuchung

In Tabelle 1 sind die Wahlergebnisse der Nationalratswahl vom 9.11.1930 zusammengestellt. Zusätzlich werden die Einzelergebnisse der Landtagswahlen 1931 (19.4.1931 in Oberösterreich) und 1932 (24.4.1932 in Niederösterreich und Salzburg, Gemeinderatswahl in Wien bzw. am 6.11.1932 Landtagswahl in Vorarlberg) aufgeführt 5). Wie diese Tabelle zeigt, blieb die NSDAP noch 1931 in Oberösterreich erfolglos und im Status einer unbedeutenden Kleinstpartei.

Die politische Parteienkonstellation in Österreich kann sehr gut durch eine Wählerblockbetrachtungsweise verdeutlicht werden. Diese Sichtweise machten sich übrigens schon Zeitgenossen zueigen, die unabhängig vom Standort zwischen einem "marxistischen" - im folgenden Linksblock oder linkes Lager genannt - und einem "nichtmarxistischen" oder "bürgerlichen" Block unterschieden. Das linke Lager bestand fast überwiegend aus der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) und der bedeutungslosen Kommunistischen Partei (KPÖ). Innerhalb des bürgerlichen Blockes können zwei Lager unterschieden werden. Der stärkere Teil dieses Blockes war das klerikal-katholische Lager, repräsentiert durch die Christlichsoziale Partei (CSP). Dagegen herrschte im großdeutschen Lager zeitweise ein Konglomerat diverser Interessenkoalitionen mit teilweise wechselnden Bezeichnungen und lokalen Wirkungsstätten. Hauptvertreter dieses Lagers waren die Großdeutsche Volkspartei und der Landbund für Österreich. 1930 gingen beide mit einigen weiteren Kleinstparteien ein zeitweiliges Bündnis zum sogenannten Schober-Block ("Nationaler Wirtschaftsblock und Landbund - Führung Dr. Schober") ein. Dem großdeutschen Lager kann hier ebenfalls der Heimatblock, das ist die gemeinsame Liste der politisch heterogenen und teilweise faschistisch ambitionierten Heimwehren 6), zugerechnet werden. Der Schober-Block, der 1930 die Mehrheit des großdeutschen Lagers repräsentierte, war nur ein kurzfristiges Bündnis und zerfiel nach 1931 wieder in seine ursprünglichen Bestandteile.

Die folgenden statistischen Analysen sind überwiegend Korrelationsanalysen 7)

5) Bei den Gemeinderatswahlen vom 24.4.1932 in Kärnten wurde in insgesamt 211 von 248 Gemeinden gewählt; davon kandidierte die NSDAP in 98 Gemeinden, wo sie von 15,7 Prozent der Wahlberechtigten gewählt wurde. Auf alle 211 Gemeinden bezogen bedeutet dies einen Anteilswert von 9,1 Prozent. Die Wahlbeteiligung war jeweils nur 2 bis 3 Prozent niedriger als bei der Nationalratswahl von 1930.

6) Die politischen Orientierungen der Heimwehren waren je nach Bundesland unterschiedlich, aber allesamt mehr oder weniger antiparlamentarisch und antidemokratisch. Als faschistischer Konkurrent zur NSDAP dürfte am ehesten die gut organisierte steiermärkische Heimwehr unter Führung von Pfrimer anzusehen sein. Die Heimwehren in Niederösterreich, Wien und Burgenland bildeten im Gegensatz zu jenen in Kärnten und Salzburg den eher klerikal orientierten Flügel.

7) Die Korrelationsanalyse untersucht den Zusammenhang zweier Merkmale und drückt Stärke und Richtung dieses Zusammenhangs mit einem Koeffizienten zwischen -1 und +1

mit Aggregatdaten. Die in diesem Zusammenhang berechneten Ergebnisse lassen nur Aussagen auf der Aggregat-, nicht aber auf der Individualebene zu. Rückschlüsse auf individuelles Wahlverhalten sollen und können nicht durch Korrelationen erfolgen (ökologische Fehlschlußproblematik, siehe dazu die einschlägige Literatur über diese Problematik).

Sämtlichen Berechnungen liegen zwei Datensätze zugrunde. Das ist zunächst ein Gemeindedatensatz aller österreichischen Gemeinden mit den Wahlergebnissen, Konfessionsdaten und der Gliederung der Bevölkerung nach Wirtschaftsabteilungen (analog zum Deutschen Reich) laut Volkszählung 1934. Er stützt sich auf etwa 4.375 Gemeinden, größtenteils Einheiten unter 1.000 Einwohnern. Der zweite Datensatz enthält ebenfalls diese Informationen, jedoch auf politischer Bezirksebene (das entspricht etwa den Kreisen des Deutschen Reiches). Zusätzlich sind dort Daten zur beruflichen Gliederung der Bevölkerung laut Volkszählung vom 22.3.1934 und die Hauptergebnisse der gewerblichen Betriebszählung vom 14.6.1930 enthalten, die leider nicht auf Gemeindeebene vorliegen. Insgesamt - einschließlich der Wiener Stadtbezirke - wurden 111 politische Bezirke und Städte Österreichs ausgewertet. Die durchschnittliche Populationszahl dieser Bezirke liegt bei etwa 60.000 Einwohnern, die der Gemeinden nur bei 1.530⁸⁾.

Für komparative Zwecke wurde ein Kreisdatensatz mit den wichtigsten Sozialstrukturdaten und den Wahlergebnissen zur Weimarer Republik herangezogen und Auswertungen in den genannten Teilpopulationen durchgeführt. Er enthält insgesamt 831 längsschnittlich stabile und über Zeit vergleichbare Kreiseinheiten.

3. Die Gegensätzlichkeit von Zentrum und Peripherie und der Einfluß auf das Wahlverhalten

Schon auf dem ersten Blick war für die erste österreichische Republik eine schroffe Gegensätzlichkeit von Zentrum und Peripherie charakteristisch, die durch die Auflösung der Donau-Monarchie noch an Schärfe gewann und sich sozialstrukturell und politisch äußerte. Im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum Wien konzentrierte sich laut Volkszählung 1934 knapp 28 Prozent der österreichischen Wohnbevölkerung (1,87 Mio. von 6,75 Mio. Österreichern); eine Ballung auf ein Zentrum, wie sie vergleichsweise im Deutschen Reich nicht vorzufinden war. Auch in ökonomischer Hinsicht wurde diese Zu-

aus. Je mehr der Korrelationskoeffizient in Richtung +1 oder -1 tendiert, desto stärker ist der Zusammenhang zwischen beiden Merkmalen, wobei ein positives Vorzeichen auf einen gleichartigen ("Je größer A, desto größer B"), ein negatives Vorzeichen auf einen gegensätzlichen Zusammenhang ("Je größer A, desto kleiner B" bzw. umgekehrt) deutet. Koeffizienten, die gegen Null tendieren, zeigen keinen linearen Zusammenhang an.

8) Ohne die 21 Stadtbezirke Wiens reduziert sich die durchschnittliche Population der Gemeinden auf etwa 1.100 Einwohner.

Tabelle 2:

Die wirtschaftliche und sozialstrukturelle Gliederung der österreichischen Bevölkerung bzw. der Erwerbspersonen in Wien, im übrigen Österreich und in Österreich insgesamt, in Prozenten

	Wien	Österreich ohne Wien	Österreich Insgesamt
<hr/>			
Berufszugehörige in:			
Land- und Forstwirtschaft	0.9	37.5	27.4
Industrie und Gewerbe	38.8	28.6	31.4
Dienstleistungen	40.2	17.6	23.8
Berufslose	18.0	13.8	14.9
Ohne Angabe	2.2	2.5	2.4
Erwerbspersonen:			
Selbständige	15.9	22.1	20.4
- davon landwirtschaftliche	0.2	12.8	9.3
- davon nichtlandwirtschaftliche	15.7	9.3	11.1
Angestellte insgesamt	25.5	9.7	14.1
- davon beschäftigte Angestellte	19.8	8.4	11.6
- davon arbeitslose Angestellte	5.7	1.3	2.5
Arbeiter insgesamt	54.9	49.5	51.0
- davon beschäftigte insgesamt	33.3	36.0	35.2
- davon beschäftigte landwirtsch.	0.4	14.4	10.5
- davon besch. nichtlandwirtsch.	32.8	21.6	24.7
- arbeitslose Arbeiter	21.7	13.6	15.8
Mithelfende Familienangehörige	1.1	16.6	12.3
<hr/>			

Anmerkungen:

Berufszugehörige sind Erwerbspersonen einschließlich Angehörige.

Erwerbspersonen sind Erwerbstätige plus Arbeitslose.

“Berufslose Selbständige” ist eine soziologisch außerordentlich amorphe Kategorie, unter die verschiedenste Gruppen subsumiert wurden: Insassen von Armenanstalten, Sozialrentner, Privatpensionisten, Hausbesitzer, Rentner u.a.

sammenballung und Konzentration auf Wien deutlich: Über ein Drittel der der Wirtschaftsabteilung "Industrie und Gewerbe" zuzurechnenden Wohnbevölkerung entfiel auf die Metropole, im öffentlichen Dienst war der Anteil knapp 38 Prozent, im Handel und Verkehr 46 Prozent und in den "Freien Berufen" fast 47 Prozent hoch. Ähnlich hohe Anteile zeigen sich bei der sozialstrukturellen Gliederung der Erwerbspersonen: 53 Prozent aller österreichischen Angestellten und 42 Prozent aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter lebten in diesem Kontext ⁹⁾. Wie die Metropole Wien sich im Vergleich zur Peripherie, d.h. zum übrigen Österreich, im einzelnen sozialstrukturell und wirtschaftlich unterschied, darüber gibt Tabelle 2 weitere Auskunft.

Diese Sonderstellung Wiens in der österreichischen Gesellschaft kam auch und insbesondere auf der Ebene des Wahlverhaltens zum Ausdruck. In dieser "roten" Metropole oblag die politische Hegemonie dem Linksblock. Seiner absoluten Mehrheit stand ein in sich weitgehend zersplitterter Block bürgerlicher Parteien gegenüber, dessen stärkstes Lager die Christlichsozialen stellten. Wie die Tabelle 1 verdeutlicht, unterschied sich dagegen das Wahlverhalten außerhalb Wiens: außerhalb der Metropole dominierte der bürgerliche Block und die Linke konnte in keinem anderen Bundesland die absolute Mehrheit erreichen.

Das erstmalige Auftreten der NSDAP im November 1930 bei der Nationalratswahl veränderte zunächst nicht viel im gewohnten Kräfteverhältnis: in Wien betrug ihr Wähleranteil leicht über 2 Prozent, im übrigen Österreich lag er bei knapp 3 Prozent, bedingt durch das relativ gute Abschneiden in Kärnten (5,5 Prozent) und Niederösterreich (3,7 Prozent). Erst bei den im April 1932 durchgeführten Landtagswahlen wurde die NSDAP in dieser Metropole und in Teilen des übrigen Österreich zu einem politischen Faktor: Ihr Wähleranteil lag nun mit 15,5 Prozent noch über dem Anteil von 12,3 Prozent im übrigen (Teil-) Österreich.

Die vorangegangenen Bemerkungen über die Gegensätzlichkeit von Metropole und Provinz legen eine getrennte Analyse der Wählerbasis der Parteienlager nahe. Deshalb beziehen sich die folgenden statistischen Analysen und inhaltlichen Bemerkungen zunächst auf das Wiener Elektorat, bevor anschließend die übrige österreichische Wählerschaft in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt wird.

4. Wahlverhalten in der österreichischen Metropole Wien

Hinweise auf die sozialstrukturelle Verankerung der Parteienlager können durch die Berechnung von Korrelationskoeffizienten erfolgen. Obwohl Korrelationen strenggenommen keine quantitativen Hinweise auf Wähleranteile und auf individuelles Wahlverhalten zulassen, so geben sie dennoch wichtigen Aufschluß darüber, in welchen sozialstrukturell geprägten Stadtbezirken die poli-

⁹⁾ Vgl.: Die Ergebnisse der österreichischen Volkszählung vom 22. März 1934. Bearbeitet vom Bundesamt für Statistik, Heft 1 und 2 (Wien, 1935).

tischen Lager und die NSDAP stärker oder schwächer vertreten waren. Gleichzeitig zeigt das Muster der Koeffizienten (Vorzeichen und Höhe) an, ob eine starke Polarisierung des Elektorats nach sozialstrukturellen Merkmalen vorlag. Allerdings, und dies muß im Falle Wiens hinzugefügt werden, tritt das Dilemma auf, daß letztlich nicht eindeutig geklärt werden kann, ob Aggregationseffekte die Koeffizienten zusätzlich in die Höhe treiben. Dieses Dilemma muß in Kauf genommen werden, sofern man nicht grundsätzlich auf Aggregatdatenanalysen verzichten will. Immerhin läßt hier der Vergleich der Koeffizienten der Parteienlager miteinander und in verschiedenen Subpopulationen Folgerungen in der Art zu wie "In Gebieten mit hohen Anteilen von X sind die Anteile der Partei Y ebenfalls hoch". Keinesfalls aber sollen hier Rückschlüsse auf individuelles Wählerverhalten getroffen werden ("X-Personen wählten die Partei Y"), da in diesem Fall ökologische Fehlschlüsse eintreten können.

Für die 21 Stadtbezirke der Metropole Wien fallen die errechneten bivariaten Zusammenhänge durchweg hoch aus. Wie die Tabelle 3 ausweist, war der Linksblock in Stadtbezirken mit hohen Bevölkerungsanteilen des Industrie- und Gewerbesektors erfolgreicher als in Bezirken, in denen der Dienstleistungssektor 10) entwickelter war. Beim bürgerlichen Block und interessanterweise bei der NSDAP ist der umgekehrte Trend sichtbar.

Um die quantitativen Stärkeverhältnisse der Blöcke bzw. Lager und der NSDAP in dominant industrie-gewerblich geprägten Stadtbezirken bzw. in Dienstleistungszentren zu verdeutlichen, wurde zusätzlich in Tabelle 3 ein einfacher Mittelwertvergleich der Wähleranteile nach 9 bzw. 12 Stadtbezirken vorgenommen, in denen jeweils einer der beiden Wirtschaftssektoren die Mehrheit stellte.

Die Ergebnisse verweisen auf eine scharfe gegensätzliche Stellung und Verankerung der beiden großen politischen Blöcke (einschließlich der NSDAP), die sich entlang der Scheidelinie Arbeiterschaft/bürgerliche Mittelschichten orientierte. Dafür sprechen die bekannten Tatsachen, daß im Industrie- und Gewerbesektor die Arbeiter überdurchschnittlich stark vertreten waren, während dagegen im zusammengefaßten Dienstleistungsbereich der Selbständigen- und Angestelltenanteil relativ hoch war. Nach der Volkszählung 1934 liegen für die 21 Wiener Stadtbezirke auch die Anteile der Erwerbspersonen nach sozialer Stellung vor, so daß im folgenden die Beziehungen zwischen Arbeiteranteil bzw. Angestellten- und Selbständigenanteil mit den Wähleranteilen der Parteien(lager) verglichen werden können.

Die Ergebnisse dieser zusätzlichen bivariaten Analyse, vorgestellt in Tabelle 4, legen die Schlußfolgerung nahe, daß innerhalb der Metropole Wien "voting along

10) Unter Dienstleistungssektor werden hier und im folgenden die zusammengefaßten Anteile der Wirtschaftsabteilungen "Handel und Verkehr", "Geld-, Kredit- und Versicherungswesen", "Öffentlicher Dienst", "Freie Berufe" und "Häusliche Dienste" verstanden.

Tabelle 3:

Die Gliederung der Bevölkerung nach Wirtschaftsabteilungen und die Wähleranteile der Parteien(lager) in Wien, Pearson'sche Korrelationskoeffizienten $\times 100$ (r), sowie Mittelwertvergleich der Wähleranteile nach dominanter Wirtschaftsabteilung in Wien (in Prozenten)

	Industrie und Gewerbe		Dienstleistungen	
	r	%	r	%
Linke 1930	+ 87	65,2	- 79	47,6
Linke 1932	+ 83	63,3	- 75	46,5
Bürgerliche 1930	- 84	28,1	+ 75	41,3
Bürgerliche 1932	- 66	15,8	+ 55	21,3
- Christlichsoziale 1930	- 77	18,7	+ 67	24,6
- Christlichsoziale 1932	- 66	15,8	+ 55	19,7
- Schober-Block 1930	- 84	6,8	+ 75	12,0
NSDAP 1930	- 66	1,6	+ 56	2,6
NSDAP 1932	- 75	11,3	+ 67	18,9

Abk.:

“r” = Korrelationskoeffizienten; “%” = durchschnittlicher Stimmenanteil nach dominierendem Wirtschaftssektor (9 vs. 12 Stadtbezirke).

Lesehilfe: Die Wähleranteile der Linken korrelieren mit den Anteilen der dem Dienstleistungssektor zugehörigen Bevölkerung in Wien mit - 79 bei der Nationalratswahl 1930. In den 12 Wiener Stadtbezirken, in denen der Dienstleistungssektor dominierte, erreichte die Linke bei der gleichen Wahl 47,6 Prozent der Wahlberechtigten.

the class lines” das Abschneiden der Parteien sichtlich beeinflusste. Zwischen der Linken (SDAP) einerseits und dem bürgerlichen Lager einschließlich der daraus zehrenden NSDAP andererseits verlief ein deutlicher Schnitt, wie auch die stark gegensätzlichen Korrelationskoeffizienten zeigen. Dies erscheint auf dem Hintergrund der Ergebnisse der sozialhistorischen Forschung über die gutorganisierte Wiener Arbeiterbewegung letztlich auch nur allzu plausibel.

Natürlich impliziert dieses Resultat keine Absage an die Annahme, daß auch (vermutlich großdeutsch-orientierte) Arbeiter unter den Wählern der NSDAP waren. Allerdings spielten diese, so scheinen zumindest die bivariaten Korrelate naheulegen, offensichtlich im Wiener NSDAP-Wählerpotential keine wesentli-

che, sondern nur eine marginale Rolle. Das Hauptreservoir der Wählerrekrutierung der Wiener NSDAP war in den bürgerlich geprägten Stadtbezirken, wo die bürgerlichen Parteien ihre Hochburgen hatten.

4.1 Wien und Berlin in vergleichender Absicht

Die österreichische NSDAP konnte mit ihrem Stimmenergebnis im katholisch dominanten Wien (76 Prozent der Wohnbevölkerung) sozusagen aus dem Stand ein beachtenswertes Ergebnis erzielen. War nun der NSDAP-Einfluß auf die Wiener Wähler im April 1932 auf einem vergleichbaren Niveau wie in ähnlich strukturierten Populationen im Deutschen Reich? Der statistische Vergleich zeigt, daß die NSDAP zumindest verspäteten Anschluß an die Wählerentwicklungen in deutschen katholischen Großstädten mit einem analog zu Wien überdurchschnittlichen Arbeiteranteil fand. Jedoch hinkten die Wähleranteile der österreichischen Nazis immer noch zeitlich hinterher, denn im September 1930 erreichte die deutsche NSDAP in dieser Teilpopulation "katholisch dominante Großstädte mit einem überdurchschnittlich hohen Arbeiteranteil" 11 Prozent, bei der Reichstagswahl im Juli 1932 bereits 20 Prozent 11). Das Wiener Ergebnis vom April 1932 mit 15,5 Prozent liegt somit größtenteils genau dazwischen.

Die zuvor geschilderten Zusammenhänge mit den sozialstrukturellen Daten in der österreichischen Metropole können mit Ergebnissen der Wahlforschung über die späte Weimarer Republik verglichen werden. Das deutsche Pendant zur Metropole Wien war am ehesten noch die 4,2 Mio. Einwohner zählende Stadt Berlin, obwohl sie mit großer Mehrheit protestantisch war. Andererseits scheinen aber die übrigen Strukturbedingungen ganz gut den Wiener Verhältnissen zu entsprechen: ein hoher Arbeiteranteil, ein starkes Dienstleistungszentrum mit entwickelter Angestelltenschaft, eine gut organisierte, wenn auch politisch gesplattete Arbeiterbewegung und eine entsprechende "Hauptstadtmentalität". Obwohl der Katholizismus als hemmender Faktor in Berlin fehlte, waren die NSDAP-Stimmenergebnisse hier nie sehr beeindruckend: Reichstagswahl 1930 11,9 Prozent, Juli 1932 23,4 Prozent, November 1932 21 Prozent und März 1933 30 Prozent. Im Gegenzug war die Linke (SPD und KPD) mit konstanten

11) Jürgen W. Falter und Dirk Hänisch, Die Anfälligkeit von Arbeitern gegenüber der NSDAP 1928 - 1933, in: Archiv für Sozialgeschichte, XXVI, 1986, S. 205, Tafel 4; ferner: Jürgen W. Falter, Thomas Lindenberger und Siegfried Schumann, Wahlen und Abstimmungen in der Weimarer Republik (München, 1986), S. 178.

Als einzelne Vergleichsgemeinde könnte München herangezogen werden. Die NSDAP erreichte hier 1928 schon 8,0 Prozent, 1930 18,2 Prozent, womit sie über dem Reichsdurchschnitt lag. Im Juli 1932 erzielte sie dann nur noch 23,2 Prozent, im November 18,4 Prozent und schließlich 1933 33,8 Prozent der Wahlberechtigten, was jeweils unter dem Reichsdurchschnitt lag. Zur Erinnerung: Die reichsweiten Wähleranteile der NSDAP im Deutschen Reich waren 1928 2 Prozent, 1930 14,8 Prozent, Juli 1932 31 Prozent, November 1932 26,4 Prozent und März 1933 38,8 Prozent.

Tabelle 4:

Bivariate Korrelationen der Wähleranteile der Parteien(lager) mit den Sozialstrukturvariablen der Volkszählung 1934 in den 21 Wiener Stadtbezirken, Pearson'sche Korrelationskoeffizienten x 100

	1	2	3	4	5
Linke 1930	- 81	- 91	+ 90	+ 55	+ 94
Linke 1932	- 79	- 90	+ 88	+ 54	+ 92
Bürgerliche 1930	+ 79	+ 89	- 88	- 53	- 92
Bürgerliche 1932	+ 73	+ 68	- 70	- 28	- 78
- Christlichsoziale 1930	+ 74	+ 84	- 84	- 50	- 87
- Christlichsoziale 1932	+ 62	+ 65	- 68	- 25	- 77
- Schober-Block 1930	+ 75	+ 90	- 86	- 51	- 90
NSDAP 1930	+ 55	+ 83	- 74	- 61	- 71
NSDAP 1932	+ 70	+ 93	- 86	- 67	- 85
%	15,7	25,5	54,5	32,8	21,7

Abk.:

„%“ = Mittelwerte der Sozialstrukturvariablen (Prozentuierungsbasis ist die Anzahl der Erwerbspersonen).

1 = Nichtlandwirtschaftliche Selbständige

2 = Angestellte insgesamt

3 = Arbeiter insgesamt

4 = davon: Beschäftigte Arbeiter

5 = davon: Arbeitslose Arbeiter

44 Prozent zwar im Vergleich zum Reich überdurchschnittlich stark, aber vergleichsweise noch schwächer als in der Wiener Wählerschaft vertreten. Günstig für den Vergleich ist letztlich die Möglichkeit, die Berliner Sozialstruktur- und Wahldaten auf der Ebene der 20 Berliner Verwaltungsbezirke statistisch auszuwerten, so daß auch hier einfache Korrelationsanalysen möglich sind.

Tabelle 5:

Bivariate Korrelationen der Wähleranteile ausgewählter Parteien(lager) mit den Sozialstrukturvariablen der deutschen Volkszählung 1933 der 20 Berliner Verwaltungsbezirke, Pearson'sche Korrelationskoeffizienten X 100

	1	2	3	4	5	6
Linke 1930	- 87	- 64	- 76	+ 91	+ 93	44,1
Linke 1932J	- 83	- 69	- 82	+ 89	+ 95	44,4
Linke 1932N	- 82	- 71	- 82	+ 88	+ 95	43,9
Linke 1933	- 83	- 69	- 79	+ 88	+ 94	40,1
Mitte 1928	+ 81	+ 78	+ 85	- 93	- 96	13,5
Mitte 1930	+ 75	+ 81	+ 85	- 88	- 95	9,4
DNVP 1930	+ 76	+ 73	+ 80	- 84	- 92	10,5
DNVP 1932J	+ 76	+ 80	+ 82	- 88	- 92	6,8
NSDAP 1930	+ 68	+ 79	+ 81	- 81	- 90	11,9
NSDAP 1932J	+ 50	+ 89	+ 83	- 68	- 86	23,4
NSDAP 1932N	+ 40	+ 89	+ 80	- 60	- 81	21,0
NSDAP 1933	+ 44	+ 86	+ 78	- 63	- 81	30,0
%	9,8	5,1	15,2	23,1	18,4	

Abk.:

“%” = Mittelwerte der Sozialstrukturvariablen nach der Volkszählung 1933 (Prozentuierungsbasis ist die Anzahl der Erwerbspersonen plus Berufslose).

1932J = Juliwahl, 1932N = Novemberwahl 1932.

1 = Selbständige

2 = Beamte

3 = Beschäftigte Angestellte

4 = Beschäftigte Arbeiter

5 = Arbeitslose Arbeiter

6 = Stimmenanteile der Parteien(lager)

Anm.:

Linke besteht aus KPD und SPD. Mitte besteht aus Deutsche Volkspartei (DVP), Deutsche Demokratische Partei (DDP) bzw. Deutsche Staatspartei (DStP) und Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).

Die Randsummen sind nicht gleich 100 bei den Sozialstrukturvariablen, da hier Hausangestellte, Mithelfende und Berufslose nicht aufgeführt wurden. Deshalb und durch die andere Prozentuierungsbasis können die Anteile nicht direkt mit den Wienern verglichen werden.

Höhe und Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten deuten, wie Tabelle 5 zeigt, auch in Berlin auf eine erkennbare Tendenz hin zum "voting along the class lines". In den Arbeiterhochburgen, Domäne von SPD und KPD, die beide überwiegend im selben Milieu wirkten, waren die NSDAP-Stimmenanteile niedriger als in Verwaltungsbezirken mit hohen Anteilen bürgerlicher Mittelschichten (Angestellte und Beamte). Hier liegen also deutliche Parallelen zum klassen- und schichtorientierten Wählerverhalten des Wiener Elektors vor, wenn auch hier wieder warnend vermerkt werden muß, daß diese hohen Koeffizienten nicht zu Schlußfolgerungen auf der Individualebene verleiten dürfen. Tatsächlich entscheidend für die inhaltliche Bewertung ist der scharfe Kontrast der starken statistischen Beziehungen für beide konfessionell gegensätzlichen Metropolen, die, wie frühere Forschungen zeigten¹²⁾, im übrigen Reich nicht in dieser eindeutigen Ausprägung vorzufinden waren. Dort zeigte sich die NSDAP vor 1933 ähnlich wie die katholische Zentrumsparterie auf Kreisebene als die sozialstrukturell mit Abstand ausgeglichene Gruppierung¹³⁾.

Fazit dieses "Metropolenvergleiches" ist die Erkenntnis, daß auf der Ebene der Stadtbezirke ein ausgeprägtes Klassenwahlverhalten charakteristisch war. Desweiteren war die Tatsache, ob anteilmäßig viele oder wenige Arbeiter in einem Stadtbezirk wohnten, für das Abschneiden der NSDAP von wichtiger Bedeutung: Die Mobilisierungsbarrieren waren dort besonders hoch, wo der Anteil der Arbeiter ebenfalls höher lag und gleichzeitig die Anzahl der Angestellten und Beamten zurückging. Man kann in diesem Zusammenhang von einem Immunisierungseffekt des Arbeitermilieus ausgehen, der im katholischen Wien und im protestantischen Berlin ähnlich stark wirkte.

5. Wahlverhalten im übrigen Österreich

Österreich war im Vergleich zum Deutschen Reich ein städtearmes Land. Wie Robert Danneberg, ein zeitgenössischer SDAP-Politiker und meines Wissens der einzige (Wiener) Wahlanalytiker jener Tage, anmerkte, gab es nach der österreichischen Volkszählung 1923 nur 10 Städte mit mehr als 20.000 Einwohnern (ohne Wien). Insgesamt waren nur 181 Orte mit mehr als 3.000 Einwohnern verzeichnet, und diese hatten zusammen eine geringere Bevölkerungszahl als Wien allein¹⁴⁾.

Es werden noch deutliche Unterschiede im Wahlverhalten der Österreicher evident, wenn trotz des niedrigen Niveaus der Verstädterung die Ortsgröße der Gemeinden in Beziehung gesetzt wird mit der Stärke der Parteienlager. Den Effekt der Verstädterung zeigt Tabelle 6, dort sind die Mittelwerte der Wähleranteile

12) Dirk Hänsch, Sozialstrukturelle Bestimmungsgründe des Wahlverhaltens in der Weimarer Republik (Duisburg, 1983); Falter et al., Wahlen und Abstimmungen.

13) Siehe dazu beispielsweise Falter/Hänsch, op. cit., S. 195, Tabelle 4; Falter et al., op. cit., S. 170 analog zu S. 166.

14) Robert Danneberg, Die politischen Parteien in Deutschösterreich (Wien 1927), S. 15.

nach fünf verschiedenen Ortsgrößenklassen angegeben. Der generelle Trend wird dort erkennbar: die Linke nimmt mit wachsender Ortsgröße zu, der bürgerliche Block und das christlichsoziale Lager nehmen ab, während für das großdeutsche Lager (Schober-Block) 1930 aufgrund der unterschiedlichen bundeslandspezifischen Bündnispolitik kein eindeutiger Trend auszumachen ist. Auch für die österreichische Provinz gilt, daß die Linke generell mit zunehmender Kontextgröße einflußreicher wurde. In kleinen, überschaubaren sozialen Netzwerken, die traditionell starke landwirtschaftliche Züge trugen und konfessionell stark durchdrungen waren (wie in Österreich), erreichte der gesamte bürgerliche Block durchschnittlich einen Anteil von über 70 Prozent, die Linke dagegen magere 11 - 12 Prozent.

In unserem Fall ist die NSDAP wieder von vorrangigem Interesse. 1930 ist nach den Ergebnissen der Nationalratswahl kein deutlicher Effekt nach Ortsgrößenklasse auszumachen, was möglicherweise auch daran liegt, daß sie in etwa 40 Prozent aller 4.375 Gemeinden überhaupt keine einzige Stimme erhielt. 1932 deutet sich schließlich an, daß diese Partei ebenfalls mit wachsender Kontextgröße ihren Einfluß vergrößern konnte. Wie aber weitergehende Analysen nach einzelnen Bundesländern ergaben, die hier aus Platzgründen nicht vorgeführt werden können, trifft diese Aussage lediglich für Niederösterreich, nicht jedoch für die Bundesländer Salzburg und Vorarlberg zu. Der quantitative Einfluß Niederösterreichs (mit 1.718 von 1.965 Gemeinden) "überlagert" hier das Ergebnis.

Der Befund, daß die Linke in der "verstädterten" Peripherie stärker war als in der ländlichen, wo die Christlichsozialen bzw. der gesamte bürgerliche Block beherrschend war, hängt stark mit der dort vorherrschenden Wirtschaftsweise zusammen. In kleineren und kleinsten Gemeinden überwog meistens die Land- und Forstwirtschaft, in mittleren und größeren Kontexten hatte sich die Industrie und das Gewerbe und/oder der Dienstleistungssektor durchgesetzt.

Tatsächlich belegen weitere Analysen die zentrale Schlüsselposition von Landwirtschaft bzw. Industrie und Gewerbe für die Erklärung des Wahlverhaltens der österreichischen Bevölkerung außerhalb Wiens (und auch noch heute) 15). Der zuvor dargelegte Gegensatz des Wahlverhaltens in ländlicher bzw. verstädterter Peripherie basiert damit im wesentlichen auf dem Cleavage agrarische versus industrialisierte Peripherie.

Die entsprechenden Korrelationskoeffizienten in Tabelle 7 zeigen Symmetrien in Koeffizientenhöhe und -vorzeichen. Der Einfluß der Linken wuchs mit zunehmendem Durchsetzungsgrad des Industrie- und Gewerbesektors und nahm umgekehrt ab, je stärker die landwirtschaftliche Produktionsweise dominierte.

Bei den Christlichsozialen ist genau wieder das Gegenteil der Fall. Die ländliche, vom Agrarsektor lebende Bevölkerung war, wie die zu Tabelle 7 gehörende

15) Vgl. beispielsweise den Aufsatz von Hans P o i n t n e r, Praktische Wahlforschung in Österreich, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, 2 (1986), S. 207.

Tabelle 6:

Der Zusammenhang zwischen Ortsgröße (kategorisiert) und Wahlverhalten in Österreich ohne Wien, in Prozenten

	bis 499	500 - 999	1.000 - 1.999	2.000 - 4.999	über 5.000 Einwohner
Linke 1930	11,9	17,0	23,5	33,9	43,1
Linke 1930 (Teil)	13,0	19,5	26,3	38,8	43,5
Linke 1932 (Teil)	11,7	17,6	24,4	36,8	40,9
Bürgerliche 1930	71,9	66,4	60,2	51,1	43,4
Bürgerliche 1930 (Teil)	69,8	63,7	58,1	46,9	43,1
Bürgerliche 1932 (Teil)	59,7	53,4	47,2	36,3	30,1
- Christlichsoziale 1930	53,7	47,0	41,1	31,4	20,6
- Christlichsoziale 1930 (Teil)	58,5	51,1	44,5	31,5	23,7
- Christlichsoziale 1932 (Teil)	55,3	49,3	42,5	31,7	24,6
- Schöber-Block 1930	12,0	11,0	8,8	9,3	12,8
- Schöber-Block 1930 (Teil)	6,5	6,5	6,7	8,6	13,7
NSDAP 1930	1,9	2,0	2,2	3,2	4,2
NSDAP 1930 (Teil)	3,0	3,3	2,7	3,7	4,0
NSDAP 1932 (Teil)	9,1	10,1	10,7	12,8	15,9
N 1930	1.812	1.245	863	370	85
N 1932	998	495	299	131	42

Abk.: "N" = Anzahl der zugrundeliegenden Gemeinden.

Anm.: Die Auswertungen für "1930 Teil" und "1932 Teil" erfolgten nur in den Bundesländern Niederösterreich, Salzburg und Vorarlberg.

Tabelle 7:

Der Zusammenhang zwischen der Gliederung der Bevölkerung nach Wirtschaftsabteilungen und den Stimmenanteilen der Parteien(lager) in Österreich ohne Wien, Pearson'sche Korrelationskoeffizienten $\times 100$, sowie durchschnittliche Wähleranteile nach dominierender Wirtschaftsabteilung, in Prozenten.

	Korrelationen			Prozentuale Anteile		
	L	D	I	L	D	I
Linke 1930	- 74	+ 45	+ 73	15,9	37,2	43,3
Linke 1930 (Teil)	- 75	+ 38	+ 75	15,0	33,6	45,5
Linke 1932 (Teil)	- 73	+ 35	+ 75	13,3	30,3	43,6
Bürgerliche 1930	+ 66	- 42	- 61	67,2	47,0	44,0
Bürgerliche 1930 (Teil)	+ 72	- 41	- 66	67,8	48,8	42,2
Bürgerliche 1932 (Teil)	+ 72	- 47	- 61	57,3	34,6	31,5
- Christlichsoziale 1930	+ 62	- 47	- 50	47,8	22,0	25,4
- Christlichsoziale 1930 (Teil)	+ 77	- 55	- 61	55,2	27,1	27,2
- Christlichsoziale 1932 (Teil)	+ 73	- 51	- 59	52,6	28,3	27,3
- Schober-Block 1930	- 02	+ 17	- 14	10,2	14,7	9,3
- Schober-Block 1930 (Teil)	- 36	+ 49	+ 11	6,1	15,6	9,5
NSDAP 1930	- 31	+ 32	+ 15	1,8	4,9	3,5
NSDAP 1930 (Teil)	- 13	+ 19	- 01	2,8	5,2	3,4
NSDAP 1932 (Teil)	- 35	+ 46	+ 08	9,4	18,7	12,8
N 1930				3.566	122	657
N 1932 (Teil)				1.539	357	68

Abk.:

"N" = Anzahl der zugrundeliegenden Gemeinden.

"L" = Dominierender Sektor: Landwirtschaft

"D" = Dominierender Sektor: Dienstleistungen

"I" = Dominierender Sektor: Industrie und Gewerbe

Anm.:

Die Auswertungen für "1930 Teil" und "1932 Teil" erfolgten nur in den Bundesländern Niederösterreich, Salzburg und Vorarlberg.

Mittelwertberechnung nach der dominierenden Wirtschaftsabteilung zeigt, fest an der Seite des bürgerlichen Blockes, insbesondere des christlichsozialen Lagers. Die Christlichsozialen agierten anders als in der Metropole Wien hier als Partei der Landbevölkerung und der agrarischen Interessen; dagegen stützte sich die SDAP ähnlich wie in Wien auch in der Provinz auf solche Gemeinden, in denen die dem Industrie- und Gewerbesektor zuzurechnende Bevölkerung stärker vertreten war.

Im Unterschied dazu fallen die statistischen Beziehungen mit den Anteilen des Dienstleistungssektors, in dem Zahl und Umfang der sogenannten Mittelschichten am fortgeschrittensten waren, mit Ausnahme des großdeutschen Lagers (Schober-Block) in Teilösterreich eher moderat aus und leisten damit im Gegensatz zu den beiden erwähnten Sektoren weitaus weniger statistische Erklärungskraft zum Verständnis des Wahlverhaltens 16).

Die NSDAP-Stimmenanteile variieren nicht oder nur schwach mit der Wirtschaftsgliederung in der Provinz. Es überwog die Tendenz, daß die österreichischen Nazis erstens in solchen Gemeinden besser abschnitten, wo die Landwirtschaft eine untergeordnete Rolle spielte, und zweitens war sie im nichtlandwirtschaftlichen Bereich dort stärker, wo der angestelltenstarke Dienstleistungsbereich am ausgeprägtesten war. Die Hauptrekrutierungsquellen der NSDAP waren nicht primär entlang der Scheidelinie agrarische versus industriell/gewerbliche Peripherie angesiedelt, sondern sie lagen sozusagen übergreifend quer dazu 17). Deshalb zeigt hier die NSDAP keine stark polarisierenden Koeffizienten wie die beiden politischen Hauptkontrahenten. Einen spürbaren Einbruch in die Wählerschaft der Linksparteien oder des christlichsozialen Lagers gelang ihr bei den drei Landtagswahlen 1932 nicht, d.h. die soziale Wählerbasis von SDAP und CSP im agrarischen und gewerblich/industriell geprägten Österreich blieb weitgehend stabil.

Ähnlich deutliche Gegensätze sind dann auszumachen, wenn die Wähleranteile mit der Sozialstrukturgliederung auf politischer Bezirksebene korreliert werden. Erwartungsgemäß ist bei beiden Lagern, wie Tabelle 8 zeigt, eine starke Polarisierung in der Höhe und im Vorzeichen der Koeffizienten sichtbar: die CSP fand ihre politische Wählerbasis vorrangig in den ländlichen Gebieten mit hohen Bauernanteilen, während die SDAP in Regionen mit hohen Arbeiteranteilen erfolgreicher abschnitt. In dieses Grundschema fügen sich auch die übrigen Koeffizienten ein. Kontrastierend zu dieser deutlichen sozialstrukturellen Abstützung der politischen Hauptkontrahenten sind die statistischen Beziehungen der NSDAP wiederum nicht so polarisierend ausgeprägt, sondern auffällig moderat. Nur die Angestelltenanteile zeigen 1932 schwache Ansätze einer po-

16) Dies kommt auch deutlich bei multiplen Regressionen zum Ausdruck, die aus Platzgründen hier nicht dargestellt werden können.

17) Die NSDAP-Wahlerfolge waren übrigens vorwiegend in Provinzhauptstädten am höchsten, wo auch der Dienstleistungssektor am fortgeschrittensten war.

Tabelle 8:

Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und den Wähleranteilen ausgewählter Parteien(lager) bei der Nationalratswahl 1930 und der Landtagswahl 1932 in Österreich ohne Wien auf politischer Bezirksebene (N = 90 bzw. N = 34), Pearson'sche Korrelationskoeffizienten x 100

	1	2	3	4	5	6
Linke 1930	- 75	+ 57	- 50	+ 74	+ 89	- 80
Linke 1930 (Teil)	- 84	+ 47	- 54	+ 66	+ 95	- 81
Linke 1932 (Teil)	- 82	+ 43	- 53	+ 65	+ 94	- 79
Bürgerliche 1930	+ 66	- 44	+ 38	- 61	- 75	+ 68
Bürgerliche 1930 (Teil)	+ 76	- 40	+ 45	- 53	- 86	+ 68
Bürgerliche 1932 (Teil)	+ 79	- 57	+ 51	- 48	- 83	+ 67
- Christlichsoziale 1930	+ 69	- 51	+ 31	- 57	- 59	+ 62
- Christlichsoziale 1930 (Teil)	+ 82	- 64	+ 56	- 66	- 81	+ 80
- Christlichsoziale 1932 (Teil)	+ 79	- 57	+ 51	- 56	- 81	+ 71
- Schober-Block 1930	+ 13	+ 22	- 20	+ 00	- 26	+ 10
- Schober-Block 1930 (Teil)	+ 07	+ 61	- 54	+ 35	- 13	- 30
NSDAP 1930	- 20	+ 23	- 10	+ 26	+ 10	- 28
NSDAP 1930 (Teil)	+ 28	- 16	+ 09	- 20	- 28	+ 27
NSDAP 1932 (Teil)	- 02	+ 34	- 17	+ 00	- 06	- 04

Abk.:

“%” = Mittelwerte der Sozialstrukturkategorien, Prozentuierungsbasis ist die Anzahl der Erwerbspersonen.

1 = Selbständige insgesamt

2 = Angestellte insgesamt

3 = Beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiter

4 = Beschäftigte nichtlandwirtschaftliche Arbeiter

5 = Arbeitslose Arbeiter

6 = Mithelfende insgesamt

Anm.:

Die Mittelwerte der Sozialstrukturvariablen sind in Tabelle 2 enthalten.

Die Auswertungen für “1930 (Teil)” und “1932 (Teil)” erfolgten nur in den Bundesländern Niederösterreich, Salzburg und Vorarlberg.

sitiven Assoziation. Doch die Schlußfolgerung liegt nahe, daß die soziale Wählerbasis der NSDAP im peripheren Österreich anders als in Wien offensichtlich stärker einen klassen- und schichtenübergreifenden Charakter besaß. Ihr Rekrutierungsmuster lag somit "quer" zu den traditionell gegensätzlichen Klassen- und Schichtgrenzen, d.h. sie speiste sich außerhalb Wiens nicht vorrangig aus einer oder wenigen, sondern aus mehreren Schichten. Den statistischen Befunden nach war allenfalls eine strukturelle Schwäche dieser Partei unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu erkennen: dort gab es stärkere Mobilisierungsbarrieren.

Für diese Erkenntnis sprechen auch die Resultate einer Wählerwanderungsanalyse der NSDAP-Wähler von 1932 in den drei genannten Bundesländern. Die aus multiplen ökologischen Regressionen gewonnenen Schätzwerte geben in etwa die Größenordnungen des Wählertransfers 1932 im Vergleich zur Nationalratswahl 1930 an 18). Demnach setzte sich die NSDAP-Wählerschaft 1932 außerhalb Wiens wie folgt zusammen: 17 Prozent ehemalige Nichtwähler, 23 Prozent ehemalige Linkswähler, 11 Prozent frühere CSP- und 13 Prozent ehemalige NSDAP-Wähler, 23 Prozent frühere Schober-Block-Wähler und 13 Prozent Wähler einer sonstigen (bürgerlichen) Partei. Nach diesen Schätzungen war das NSDAP-Wahlvolk mit seinen 12 Prozent Anteil am Gesamtelektorat zwar mehrheitlich bürgerlicher politischer Herkunft, aber anteilmäßig dennoch erstaunlich pluralistisch zusammengesetzt 19).

5.1 Österreich und Bayern in vergleichender Betrachtungsweise

Ein Blick über die Grenzen Österreichs und auf Vergleiche mit Ergebnissen der deutschen Reichstagswahlen sollen im folgenden die Ausführungen abrunden und abschließen. Es soll analog zum Städtevergleich zunächst das Entwicklungsniveau des Stimmenanteils der österreichischen NSDAP 1932 beurteilt werden, um anschließend die Frage zu klären, ob auch in der österreichischen Provinz der Wählereinfluß der NSDAP gleichauf zu den deutschen NS-Stimmenergebnissen lag, oder ob er wesentlich niedriger war. Anschließend werden die sozialstrukturellen Zusammenhänge verglichen.

Es ist sinnvoll, nicht das gesamte oder nur das ländliche Deutsche Reich heranzuziehen, sondern eine zum peripheren Österreich ähnlich strukturierte Teil- oder Subpopulation, die wesentliche Bedingungen (Konfession, Sozialstruktur, Urbanisierung) nahezu erfüllt. Am ehesten sind das die Land- und

18) Einzelheiten zum Verfahren der multiplen ökologischen Regressionen und den Voraussetzungen siehe Jan-Bernd L o h m ö l l e r und Jürgen W. F a l t e r, Some Further Aspects of Ecological Regression Analysis, in: *Quality and Quantity* 20 (1986), S. 109 - 125.

19) Von der Spenderseite her gesehen stellen sich die Größenordnungen wie folgt dar: 19 Prozent der Nichtwähler 1930 stimmten bei der Folgewahl für die NSDAP, 9 Prozent der Linkswähler, 3 Prozent der Christlichsozialen, 32 Prozent der Schober-Block-Wähler, 46 Prozent der NSDAP-Wähler und 22 Prozent des restlichen bürgerlichen Lagers 1930 wanderten bei der Folgewahl zur NSDAP ab.

Stadtkreise von Niederbayern und Oberbayern-Schwaben, die die Wahlkreise 24 und 25 des Deutschen Reiches bildeten. Sowohl geographisch, konfessionell (90,9 Prozent Katholiken), mentalitätsmäßig und sozialstrukturell kommt dieses Gebiet, in dem nur 36 Prozent der Einwohner in Orten über 5.000 Einwohner lebten und der Anteil der Berufszugehörigen in der Landwirtschaft 37,8 Prozent betrug, dem Teil Österreichs noch am nächsten, der hier im Vordergrund der Analyse steht.

In diesem Gebiet erzielte die NSDAP mit Ausnahme 1928 im Vergleich zum Reich nur unterdurchschnittliche Stimmenanteile. Das lag zum einen sicherlich an der bis Ende 1932 anhaltenden hohen chronischen Nichtwählerquote (23 bis 28 Prozent, damit 5 bis 7 Prozent über dem Reichsdurchschnitt), zum anderen aber in erster Linie an den Mobilisierungsbarrieren, die der NSDAP insbesondere in ländlich strukturierten katholischen Regionen vor 1933 sehr stark zu schaffen machten. Erst mit der Märzwahl 1933 gelang ihr in diesen Kreisen auch der Einbruch in die katholische Landbevölkerung auf breiter Front. Über die Höhe der NSDAP-Anteile und über die wichtigsten sozial-strukturellen Merkmale gibt Tabelle 9 einen Überblick 20).

Die Anteile der österreichischen NSDAP aus den drei Teilwahlen 1932 erreichten zusammengenommen gerade das Ergebnis vom September 1930 im katholischen Altbayern (siehe Tabelle 1 und Tabelle 9) 21). Eine Ausnahme ist die Salzburger Landtagwahl mit einer NS-Quote von 16,2 Prozent, das fast die bayerischen Nazianteile einholte. In den anderen beiden österreichischen Bundesländern Niederösterreich (11,9 Prozent) und Vorarlberg (9,5 Prozent), das erst Anfang November 1932 als letztes Bundesland wählte, erreichte die österreichische Nazi-Wählermobilisierung größtmäßig nicht das bayerische Niveau.

Mit Blick auf Tabelle 10, in der die sozialstrukturellen Korrelate mit der NSDAP aufgeführt sind, ist ein über Zeit allmählicher Hochburgen- und Cleavagewechsel in der Wählerbasis der NSDAP zu erkennen, der sich im Vorzeichenwechsel und in einer Abflachung der Koeffizienten statistisch manifestierte. Spät, aber für den Beobachter noch sichtbar, hat sich Anfang 1933 im katholischen Bayern ein Prozeß vollzogen, der im übrigen protestantischen Reich schon viel früher (1930) vonstatten ging: der Einbruch in die Landbevölkerung und die da-

20) Obwohl die Zuordnungskriterien zu den Volkszählungskategorien zwischen beiden Ländern nicht immer vollständig deckungsgleich waren, geben doch die in Tabelle 9 angeführten Ziffern ein annähernd vergleichbares Bild der ökonomischen Gliederung.

21) Auch wenn nur das katholischere Niederbayern, in dem sogar über 50 Prozent der Bevölkerung dem Landwirtschaftssektor zuzurechnen war, zum Vergleich herangezogen wird, reichen die Teilwahlergebnisse Österreichs nicht an die Reichspräsidenten- bzw. Reichstagswahlergebnisse von März, April und Juli 1932 heran: dort erzielte die NSDAP 1930 8,8 Prozent, im 1. Wahlgang Reichspräsidentenwahlen März 1932 17,8 Prozent, im 2. Wahlgang April 1932 18,6 Prozent, Reichstagswahl Juli 1932 15,0 Prozent und November 1932 12,8 Prozent.

Tabelle 9:

Die wirtschaftliche Gliederung und die konfessionelle Struktur der Bevölkerung in Nieder- und Oberbayern/Schwaben laut Volkszählungen im Vergleich zu Österreich ohne Wien bzw. Teillösterreich, sowie die Wähleranteile der wichtigsten Parteien(lager) in Bayern (untere Tabellenhälfte), in Prozenten

	Bayern	Österreich ohne Wien	Österreich (Teil)
Wirtschaftliche Gliederung:			
Berufszugehörige in:			
Land- und Forstwirtschaft	37,8	37,5	33,6
Industrie und Gewerbe (Deutsches Reich:			
Industrie und Handwerk)	29,1	28,6	31,3
Dienstleistungen	21,7	17,6	18,1
Berufslose	10,6	13,8	14,3
Konfessionelle Gliederung:			
Katholikenanteil an d. Wohnbevölkerung	90,9	94,9	96,3
	1928	1930	1932J
			1932N
			1933
Linke (SPD + KPD)	16,9	17,5	17,5
Bürgerliche	51,6	48,3	38,9
- davon BVP	26,2	28,7	28,9
NSDAP	3,7	11,4	16,4
Nichtwähler	28,2	22,9	22,7
			27,1
			14,5

Anm.:

Es liegen die Volkszählungsergebnisse von 1925 (Wirtschaftliche Gliederung) und von 1933 (Konfession) für Altbayern zugrunde.

Tabelle 10:

Bivariate Korrelationen der Sozialstrukturvariablen mit den NSDAP-Wähleranteilen in Nieder- und Oberbayern/Schwaben (auf Kreisebene, N = 106), Pearson'scher Korrelationskoeffizient x 100

	1928	1930	1932J	1932N	1933
Berufszugehörige in:					
Land- und Forstwirtschaft	- 87	- 81	- 39	- 26	+ 24
Industrie und Handwerk	+ 70	+ 63	+ 31	+ 23	- 31
Dienstleistungen	+ 88	+ 83	+ 40	+ 25	- 16

Anm.:

Prozentuierungsbasis bei den Berufszugehörigen (1925) ist die Wohnbevölkerung 1925.

Tabelle 11:

Die durchschnittlichen Wähleranteile der Bayerischen Volkspartei (BVP) und der NSDAP bei den Reichstagswahlen in Nieder- und Oberbayern/Schwaben (auf Kreisebene, N = 106) nach dominierender Wirtschaftsabteilung (einfache relative Mehrheit), in Prozenten

	Dominierende Wirtschaftsabteilung		
	Landwirtschaft	Industrie/ Handwerk	Dienst- leistungen
Bayerische Volkspartei:			
Reichstagswahl 1928	28,9	23,2	21,5
Reichstagswahl 1930	32,0	25,7	22,7
Reichstagswahl 1932, Juli	35,4	25,7	25,4
Reichstagswahl 1932, November	32,6	23,8	23,1
Reichstagswahl 1933	30,0	24,5	23,3
NSDAP:			
Reichstagswahl 1928	2,0	5,3	6,8
Reichstagswahl 1930	8,3	13,6	17,0
Reichstagswahl 1932, Juli	17,2	21,0	22,3
Reichstagswahl 1932, November	15,3	18,3	18,0
Reichstagswahl 1933	35,6	31,5	33,4

Tabelle 12

Der Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Gliederung der Bevölkerung und den Wähleranteilen der NSDAP in Niederösterreich, Salzburg und Vorarlberg bei der Nationalratswahl 1930 und Landtagswahl 1932, Pearson'scher Korrelationskoeffizient und Prozentauszählung

	Landwirtschaft		Industrie/ Handwerk		Dienst- leistungen	
	r	%	r	%	r	%
Niederösterreich 1930	- 12	3,2	- 02	3,6	+ 22	6,5
Niederösterreich 1932	- 34	9,2	+ 09	12,7	+ 46	19,2
Salzburg 1930	- 34	2,0	+ 22	3,8	+ 33	4,2
Salzburg 1932	- 48	11,7	+ 28	20,2	+ 48	20,4
Vorarlberg 1930	- 50	0,4	+ 49	1,3	+ 21	1,1
Vorarlberg 1932	- 52	6,0	+ 47	10,7	+ 34	11,2

Abk.:

„r“ = Korrelationskoeffizient; „%“ = Durchschnittlicher Stimmenanteil in Prozent

Lesehilfe: Bei der Nationalratswahl 1930 erreichte die NSDAP in Niederösterreich dort durchschnittlich 3,2 Prozent der Stimmberechtigten, wo der Landwirtschaftssektor die einfache Mehrheit stellte etc. Die bivariate Korrelation mit den Anteilen dieses Sektors liegen mit -12 in der Nähe von Null und deuten auf keinen linearen Zusammenhang hin.

mit verbundene Veränderung der Hauptrekrutierungsfelder. Dieser Wandel der Wählerrekrutierung kündigte sich bereits vor 1933 an, erhielt aber starke zusätzliche Schubkraft durch die Übernahme der Reichskanzlerschaft durch Adolf Hitler Ende Januar 1933. Tabelle 11 verdeutlicht diesen Befund durch einen Mittelwertvergleich der Stimmenergebnisse der katholischen Bayerischen Volkspartei (BVP) und der NSDAP nach dominierender Wirtschaftsabteilung.

Mit Rückblick auf Tabelle 7 wird deutlich, daß die österreichische NSDAP 1932 von diesem Durchbruch noch weit entfernt war. Wie schon erwähnt, lagen ihre Hauptrekrutierungsfelder und Hochburgen im nichtlandwirtschaftlichen Bereich, insbesondere in Gemeinden mit starker Dienstleistungsstruktur. Dies lassen auch die Ergebnisse der Tabelle 12 erkennen, in der die Korrelate und die durchschnittlichen Stimmenanteile nach Bundesländern ausgewiesen sind. Koeffizientenhöhe und -vorzeichen bestätigen dort noch einmal die getroffenen Feststellungen.

6. Resümee

Die Analysen begannen mit einem Blick auf die evidente Gegensätzlichkeit von Zentrum und Peripherie. In der Metropole Wien dominierte die Linke, in der Provinz der bürgerliche Block mit seinen beiden Lagern, den Christlichsozialen und Großdeutschen. Innerhalb Wiens zeigten sich scharfe Gegensätze im Wahlverhalten, so daß die Annahme eines ausgeprägten Klassenwahlverhaltens der Wiener Bevölkerung nahelag. Schober-Block, Christlichsoziale und NSDAP fanden ihre Wählerbasis überwiegend in bürgerlich geprägten Stadtteilen. Die gutorganisierte Arbeiterbewegung und die Parteibindungen zur SDAP (oftmals auch schon im vorpolitischen Raum) bildeten eine erkennbare Mobilisierungsbarriere für die Nazis. In vergleichender Perspektive ließen die Wiener Ergebnisse schließlich bei aller Unterschiedlichkeit starke Parallelen zu Berlin erkennen, was sowohl das "voting along the class lines" als auch die relative Immunität der großstädtischen Arbeiterschaft betrifft. Vom zeitlichen Entwicklungsniveau des NSDAP-Wählereinflusses her gesehen hinkten trotz der beachtlichen Stimmenanteile die österreichischen Nazis noch hinter ihren deutschen Glaubensgenossen in katholischen Arbeiterstädten hinterher, wenn als Vergleichsmaßstab die Juliwahl 1932 in Deutschland zugrundegelegt wird 22).

Außerhalb Wiens verhielt sich vieles anders. Die traditionelle Konfliktlinie zwischen dem linken und dem christlichsozialen Lager verlief entlang dem Cleavage "agrarische versus industriell-gewerbliche Struktur". Die Christlichsozialen saßen sattelfest in kleinen agrarischen Landgemeinden und Dörfern, während die

22) Das ändert sich übrigens auch dann kaum, wenn anstelle der Ergebnisse der Juli-Reichstagswahl die Ergebnisse des zweiten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl im April 1932 herangezogen werden: die NSDAP-Anteile liegen in beiden Fällen nur wenige Prozentpunkte auseinander.

Linke genau wie in Wien ihren Einfluß in dominant industriellen Regionen hielt. Je entwickelter und größer der industriell-gewerbliche Kontext und schließlich die damit verbundene Arbeiterschaft, desto besser schnitt die SDAP bei Wahlen ab. Die soziale Wählerbasis der NSDAP war dagegen einerseits von ihrer Herkunft her erstaunlich pluralistisch zusammengesetzt mit einem beachtenswerten Anteil ehemaliger Linkswähler, andererseits zeigte eine einfache Korrelationsanalyse und Prozentauszählung, daß die Mobilisierung der Naziwähler nicht primär entlang der oben genannten traditionellen Scheidelinie folgte. Am ehesten traten sich unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung Mobilisierungsbarrieren auf, so daß zumindest dieser Sektor zu den eher marginalen NS-Rekrutierungsfeldern zählte, wohingegen die Erfolge dort am größten ausfielen, wo ein entwickelter Dienstleistungssektor existierte. Hier waren offenkundig Parallelen zwischen der NSDAP 1932 und dem durch den Schober-Block repräsentierten Teil des großdeutschen Lagers unverkennbar, was hier einmal mehr die Sogwirkung der NSDAP auf die großdeutsch orientierte Wählerschaft dokumentiert.

Die Schlußfolgerung aus dem Vergleich der österreichischen Provinz mit dem katholischen Bayern könnte in der Erkenntnis liegen, daß die Wählermobilisierung der katholischen Landbevölkerung im peripheren Österreich eine der wesentlichen Voraussetzungen, wenn nicht sogar die Hauptbedingung für Übergang und Durchbruch zu einer einflußreichen politischen Massenpartei mit entsprechendem parlamentarischen Einfluß war. Von diesem Ziel aber war die NSDAP im April und erst recht im November 1932, das zeigten die Ergebnisse in Vorarlberg, noch weit entfernt. Im katholischen und ländlichen Bayern sind ihr größere Erfolge 1933 erst durch eine stärkere Mobilisierung im Landwirtschaftssektor, vor allem unter den früheren Nichtwählern, geglückt. Das geschah sicherlich in erster Linie unter dem Eindruck der beginnenden Reichskanzlerschaft Adolf Hitlers.

Andererseits, so muß einschränkend bemerkt werden, war in Österreich das Potential an chronischen Nichtwählern, von einigen Bundesländern wie Salzburg abgesehen, relativ niedrig, so daß hier eine analog zu Bayern vollzogene Ausschöpfung schnell ihre Grenzen gefunden hätte. Der Spielraum zur Rekrutierung neuer Wählerschichten war in Österreich deutlich enger gezogen, denn die beiden relativ resistenten Lager erreichten zusammen bereits zwischen 67 und 70 Prozent der Wahlberechtigten (in Bayern etwa 46 bis 49 Prozent BVP- und Linkswähleranteile).

Wie die Wahlentwicklung in Österreich verlaufen wäre, nachdem die NSDAP im Januar 1933 die Macht im Deutschen Reich übernahm, läßt zu allerlei Spekulationen ein 23). Gesichert scheint aber, daß unter halbwegs normalen parla-

23) So erreichte beispielsweise die NSDAP bei der Gemeindewahl vom 23.4.1933 in Innsbruck rund 41 Prozent der gültigen Stimmen, womit sie zur stärksten Partei des Gemeindeparlamentes wurde. Vgl. hierzu S i m o n Political Parties, S. 300. Vgl. ferner Bruce F. P a u l e y, Hitler and the Forgotten Nazis. A History of Austrian National Socialism (Chapel Hill, 1981) S. 86.

mentarischen und politischen Bedingungen die NSDAP nicht so ohne weiteres in der Lage gewesen wäre, aus eigener Kraft heraus durch Wahlen die politische Hegemonie im katholischen Österreich (und Bayern) zu gewinnen. Die Strukturbedingungen, nämlich einerseits Katholizismus und ländliche Siedlungs- und Wirtschaftsweise im peripheren Österreich bzw. andererseits eine starke urbane politische Arbeiterbewegung in Wien, waren ähnlich ungünstig für die österreichische NSDAP-Wählermobilisierung wie die Voraussetzungen in Berlin und im katholischen Bayern.